

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **.. Illustriertes Sonntagsblatt ..**
Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erz. 215. Bezahlungspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Hachenburg, Freitag den 16. September 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Kleine Krankenhäuser.

Der Ruf nach Dezentralisation, der zuerst auf dem Gebiet der Verwaltung laut wurde, findet erfreulicherweise immer stärkeres Echo. Während man früher sich nicht darin inn konnte, auch die widerstrebendsten Verhältnisse in ein einheitliches Schema zu zwingen, von einem Punkte aus die verschiedensten Dinge zu regeln, während man früher die möglichste Zentralisierung öffentlicher Einrichtungen für der Weisheit letzten Wort hielt, ist man jetzt von dieser Uniformierungsgläubigkeit glücklich abgekommen. Man hat eingesehen, daß die praktischen Nachteile größer sind als ihre ideellen Vorteile, daß die Leicht zur Einseitigkeit und Zwecklosigkeit führt, und man geht dazu über, das natürliche Prinzip der Arbeitsteilung wieder in sein Recht einzuführen.

Diesem vernünftigen Grundsatz begegnen wir in jeder Zeit auch auf einem Gebiet, auf dem sich bisher die Zentralisierungsbestrebungen ganz besonders bekundeten, im Gesundheitswesen. Auf der gegenwärtig in Elberfeld abgehaltenen Jahresversammlung des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“ hat man dort u. a. die Frage erörtert, ob es sich nicht empfehle, an Stelle der großen Krankenhäuser, die mitunter ganze Krankenhäuser darstellen, kleinere Anstalten, und diese dann natürlich in größerer Zahl, zu schaffen. Und das Urteil der sachverständigen Ärzte, die sich zu dieser Frage äußerten, sollte allgemein in der Bejahung dieser Frage.

Das ist nur natürlich, wenn man sich die Aufgaben der Krankenhäuser bedenkt, wenn man sieht, daß die Aufgaben der Krankenhäuser, die noch vor wenigen Jahren weite Kreise um sich griffen, jetzt sich auf einen kleineren Kreis beschränken, und daß die Aufgaben der Krankenhäuser, die noch vor wenigen Jahren weite Kreise um sich griffen, jetzt sich auf einen kleineren Kreis beschränken, und daß die Aufgaben der Krankenhäuser, die noch vor wenigen Jahren weite Kreise um sich griffen, jetzt sich auf einen kleineren Kreis beschränken.

Das ist zweifellos ein ungeheurer Zustand, und man hat schon lange nach Mittel gesucht, wie man die Angelegenheiten der Krankenhäuser, die noch vor wenigen Jahren weite Kreise um sich griffen, jetzt sich auf einen kleineren Kreis beschränken, und daß die Aufgaben der Krankenhäuser, die noch vor wenigen Jahren weite Kreise um sich griffen, jetzt sich auf einen kleineren Kreis beschränken.

Man hat man sich gefunden: Auf der Elberfelder Versammlung ist ein Vorschlag gemacht worden, der eine für die Lösung des Problems verspricht. Es ist dort vorgeschlagen worden, das Krankenhauseswesen zu dezentralisieren. Es sollen nicht mehr riesige allgemeine Krankenhäuser errichtet werden, in denen alle Krankheiten behandelt werden können, sondern kleinere Krankenhäuser, die jeweils für eine oder mehrere, in der Behandlung besonders schwierige Kategorien von Krankheiten eingerichtet werden soll. So würde man also die Krankenhäuser gewinnen, in die nur operationsfähige Kranke kämen, und andere, in denen nur leichtere Kranke Aufnahme finden würden.

Die Zweckmäßigkeit einer solchen Dezentralisation liegt auf der Hand. Die großen allgemeinen Krankenhäuser verdrängen in der Anlage wie im Betrieb ein enormes Geld, vor allem vermöge ihrer Einrichtung auf alle Fälle, und dabei kann diese Einrichtung nicht nur nach nur annähernd ausgenutzt werden. Baut man kleine Krankenhäuser kleineren Umfangs, so wird bei jedem Bau die Anlage billiger. Und auch der Betrieb wird billiger, wenigstens werden die Ausgaben dafür nicht so riesig, wie bei den großen Krankenhäusern. Und schließlich können die Kosten der Krankenhäuser, die nur für die Aufnahme von leichteren Kranke bestimmt sind, viel zweckmäßiger und viel billiger einrichten: Alle kostspieligen Operationen fallen bei ihnen fort, auch das Personal kann verringert werden, und es können auch besondere Kosten genehmigungsfördernde Einrichtungen — wie z. B. gärtnerische oder kleine landwirtschaftliche Betriebe — in denen die Kranken sich betätigen können — diesen Krankenhäusern einverleibt werden.

Mit diesem Vorschlage ist allen geantwortet: Den Kranken wie den Krankenhausverwaltungen. Und er hat noch den Vorteil, daß er auch dem Nichtgroßstädter die Vorteile der Spezialkrankenhäuser können auch von kleineren Gemeinden oder Gemeindegemeinschaften begründet werden. Was das aber für den Kleinstädter und das platte Land bedeutet, braucht nicht gesagt zu werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die preussische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf zur Änderung des Eisenbahngesetzes vom Jahre 1838 vor. Es wird damit die Regelung einer Materie bezweckt, mit der sich der Landtag schon seit Jahren befaßt hat. Nach dem geltenden preussischen Eisenbahngesetz steht dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten als Nachfolger des Handelsministers auf diesem Gebiet die Staatsaufsicht über die gesamten Eisenbahnen und die Entscheidung bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eisenbahnen und den Anliegern zu. Der Landtag hat indes eine Neuordnung der Rechtsverhältnisse zwischen der Verwaltung der Staatseisenbahnen und den Besitzern der benachbarten Grundstücke sowie der beteiligten Kommunalverbände gewünscht. In der kommenden Vorlage soll daher das landespolizeiliche Prüfungsverfahren durch Bestimmungen über die Planauslegung und Einspruchserhebung ähnlich wie im Enteignungsgesetz und dem Wassertrahengesetz geregelt werden. Dabei dürfte unter voller Aufrechterhaltung der dem Minister der öffentlichen Arbeiten zustehenden Befugnis zur Feststellung der Eisenbahnanlagen dem Bezirksausschuß eine Mitwirkung in diesem Verfahren eingeräumt werden.

+ Die Vorkumer Spionageaffäre scheint immer weitere Kreise ziehen zu sollen. Wie ein Emdener Blatt berichtet, sind neuerdings auch einige Deutsche verhaftet worden, die mit den dingfest gemachten Engländern Trend und Brandon in ständiger Beziehung gestanden haben sollen. Demnach würde sich die Spionageangelegenheit auf einer regelrechten Landesverratsache auswirken. Nähere Einzelheiten bekannt zu geben, verbietet sich, wie es ferner in der Emdener Mitteilung heißt, im Interesse einer gründlichen und umfassenden Untersuchung. Schärfere Überwachungsmaßnahmen für Vorkum, Helgoland und Wangeroog sollen im Gange sein.

+ Eine Erhebung über die Arbeitsverhältnisse der Angehörigen der Rechtsanwaltschaft ist auf Veranlassung des Bundesrats im Reich eingelegt worden. Durch die Umfrage soll das Material beschafft werden zur Beurteilung der Frage, inwieweit gesetzgeberische Maßnahmen zur Regelung der Verhältnisse der Bureauangestellten der Rechtsanwaltschaft ergriffen werden sollen. Im Reichstag sind seit Jahren bezügliche Wünsche verlaublich worden, deren Berücksichtigung oder Erwägung dem Reichskanzler nahegelegt wurde.

+ Eine Abordnung des Vorstandes des Deutschen Fleischerverbandes hatte eine Audienz im preussischen Handelsministerium und wurde in Abwesenheit des Ministers vom Geheimen Oberregierungsrat Lufensko empfangen. Die anderthalbstündige Besprechung betraf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten mit Motorenbetrieb, die Verpflichtung landwirtschaftlicher Wagen, die Umgebungen des § 13 des Polizeigesetzes und Abänderung des § 11 des Kommunalabgabengesetzes, sowie die Durchführung des Gesetzes über die Marktpreisnotierung auf den Schlachtviehmärkten.

Großbritannien.

* Im Juni nächsten Jahres soll die Krönung Georgs V. stattfinden. Aber bereits jetzt sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gange. Die Zeremonie soll eine der glänzendsten und prächtigsten Bilder werden, die Großbritannien bis jetzt gesehen hat. Ein Vertreter der Londoner „Ball Mail Gazette“ ist in der Lage, autoritativ zu verkünden, daß die Feier vor allem anderen ein großartiger Festzug des englischen Weltreiches werden würde, in dem jede Dominion und Kolonie Großbritanniens vertreten sein wird. Sämtliche kolonialen Premiers werden Einladungen erhalten und, ähnlich wie bei der Krönung König Eduards, werden Truppen aus allen Teilen der Welt, die der englischen Herrschaft unterstehen, nach London transportiert werden. Juni und Anfang Juli werden voll von Festlichkeiten sein — aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Festlichkeiten auf zehn bis vierzehn Tage erstrecken.

Bulgarien.

* In Bulgarien ist es unerwartet zu einer Ministerkrise gekommen: das Kabinett Malinow reichte seine Demission ein. Die Ursache der Krise ist zu suchen in den in letzter Zeit aufgelauchten Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und dem Kabinett über die Regelung der türkisch-bulgarischen Streitfragen. König Ferdinand sei bemüht gewesen, unter allen Umständen einen Krieg mit der Türkei zu vermeiden. Das Kabinett Malinow wollte aber angeblich die Verantwortung für die friedliche Politik des Königs der stark erregten öffentlichen Meinung gegenüber nicht länger tragen.

Türkei.

* Zur gleichen Zeit, als in Athen die Nationalversammlung einberufen wurde, haben auch die osmanischen

Griechen versucht, in Konstantinopel eine Nationalversammlung abzuhalten. Die Versammlung war zusammengetreten auf Veranlassung des Konstantinopeler östlichen Patriarchats. In seiner Eröffnungsrede betonte der Patriarch, daß die Griechen die Wiederherstellung der Verfassung in der Türkei freudig aufgenommen hätten, daß jedoch die Ereignisse, welche die Gleichheit und Freiheit sowie die Privilegien des Patriarchats verletzten, sie in ihren Hoffnungen gelauscht hätten. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag des Patriarchats angenommen, nach dem die Arbeiten bis zum 23. d. M. vertagt werden. Inzwischen soll der Patriarch bei der Regierung auf die Beilegung der Hindernisse für die Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der Versammlung hinarbeiten. Beim Verlassen der Sitzung wurden neun Delegierte verhaftet. Die Verhafteten sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es verlautet, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Sept. Dem Hansabund sind in den letzten drei Wochen gegen 30 große wirtschaftliche Verbände, darunter der Hamburger Kleeber, der deutsch-argentinische Zentralverband usw. beigetreten.

Kiel, 15. Sept. Der Begründer der „Kieler Zeitung“, Dr. Ahlmann, ist heute, 93 Jahre alt, gestorben.

Jena, 15. Sept. Der veranlaßte Redakteur der in Jena erscheinenden sozialdemokratischen „Weimarer Volkszeitung“, Georg Pfeuffer, wurde vom Landgericht in Weimar wegen Beleidigung des Präsidenten des gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgerichts Dr. jur. Börgen durch die Presse zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Addis Abeba, 15. Sept. Die deutsche Regierung genehmigte zur Freude der abessinischen Regierung die früher abgelehnte Bitte, einen deutschen Offizier zur Vermessung der Grenze nach dem italienischen Somali-Lande zur Verfügung zu stellen.

New York, 15. Sept. Nach einem Telegramm aus Panama hat die Nationalversammlung Pablo Arosemena zum provisorischen Präsidenten nominiert.

Santiago de Chile, 15. Sept. In einer Zusammenkunft der liberalen Parteien ist Ramón Barros Luco zum Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik Chile erwählt worden. Da hinter diesen Parteien der größte Teil des Volkes steht, so glaubt man an einen Erfolg dieser Kandidatur bei den allgemeinen Wahlen am 26. Oktober.

Dof- und Personalmeldungen.

* Das Hoflager des Jaren wird nach den bisherigen Dispositionen am 10. Oktober von Friedberg nach Schloß Wolfsgarten verlegt werden.

* Das belgische Königspaar begab sich zum Besuche der Königin Wilhelmine nach Amsterdam.

Deer und Marine.

* Stapelläufe dreier Riesenzanzen. Für das kommende Winterhalbjahr stehen die Stapelläufe dreier Riesenzanzen bevor. Es handelt sich um die im Frühjahr 1909 vom Reichstage bewilligten Linienkreuzer „Gildebrand“ auf der Kieler Marinewerft und für „Heimdal“ auf der Hamburger Vulkanwerft sowie den gleichzeitig bewilligten Linienkreuzer „H“ auf der Werft von Blohm u. Röh in Hamburg. Während „Gildebrand“ nach als letztes Linienkreuzer Kolbenmaschinen erhält, verlassen in „Graf Scharnhorst“ und „Graf Helldorf“ die beiden ersten mit Turbinenmaschinen auszurüstenden Linienkreuzer ihre Bauhallen. Auch der Linienkreuzer „H“ bekommt Turbinenmaschinen eingebaut, wie ja auch schon „von der Tann“ und „Moltke“ solche besitzen.

Kongresse und Versammlungen.

** Deutscher Juristentag. In der Schlussitzung des Deutschen Juristentages wurden die Wahlen in die ständige Deputation vorgenommen. Sodann erhaltete Geheimrat Dr. Kieffer-Berlin den Kasernenbericht. Er beantragt, die Anmeldebefreiung von 3 auf 5 Mark zu erhöhen und konstatiert unter großer Beifall der Versammlung, daß der Barbestand des Deutschen Juristentages 4 Mark und 80 Pfennig betrage. Da werde auch der größte Optimist nicht sagen können, daß wir in 50 Jahren ein Vermögen gesammelt haben. Der Antrag Kieffer wird angenommen. — Im Auftrage der ständigen Deputation bringt Staatsminister Ersellens Klein-Wien das Wohnungsproblem zur Sprache. Das Problem berührt hauptsächlich die Verwaltung, Volkswirte und Techniker. Der Jurist sei ziemlich in den Hintergrund getreten. Dennoch müsse auch der Jurist sich mit der Frage beschäftigen, denn auch das Recht komme hier in Betracht. Es sei deshalb Pflicht des Juristentages, auch der Wohnungsfrage sein Augenmerk zuzuwenden. Die ständige Deputation hat daher beschlossen, sich an die Reichsinteressierten, die Kreditinstitute und Kommunalverwaltungen zu wenden und sie um Überlassung des von ihnen gesammelten Materials zu bitten. — Darauf schloß der Vorsitzende Prof. Brunner den Juristentag.

** Verband mittlerer Postbeamten. Bei den weiteren Beratungen des Verbandstages wurden eingehend die Ständes- und Personalfragen der mittleren Postbeamten erörtert. Die Hauptfragen, die den Verbandstag beschäftigten, die Oberassistenten- und die Militärassistentenfrage, verdrängten sich zu folgender Entscheidung: „Der 20. Verbandstag erklärt, daß die Personalreform von 1900 die Hoffnungen und Wünsche der mittleren Postbeamten nicht erfüllt hat; er hält eine durchgreifende Änderung der bestehenden Personalverhältnisse in Anlehnung an die Grundsätze der Vorschläge des Verbandes für erforderlich.“

Soziales Leben.

*** Streik der Stettiner Seeleute.** Zu dem Streik der Werftarbeiter in den deutschen Hafenstädten wird sich vielleicht auch ein Ausbruch der Stettiner Seeleute gesellen. Die Stettiner Ortsverwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes (Abteilung Seeleute) hat von den Reedereien die Erhöhung des monatlichen Gehaltes um 5 Mark von 60 auf 65 Mark gefordert. Mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Schifffahrt haben die Reedereien diese Forderung jedoch abgelehnt. Daraufhin ist auf allen Seeschiffen ein Flugblatt verteilt worden, das die Seeleute zur Kündigung auffordert. Mehrfach sind die Seeleute bereits dieser Aufforderung nachgekommen.

*** „Passive Resistenz.“** Auf allen Linien der österreichischen Südbahn begannen die Beamten die „passive Resistenz“, nachdem die Bahndirektion die von ihnen geforderte Gehaltsaufbesserung abgelehnt. Die Jäger erleiden bedeutende Verpätungen. Der Personen- und Schnellzugverkehr ist bereits in Mitleidenschaft gezogen. Die Stationen Mableinsdorf, Marburg, Innsbruck, Kufstein, Triest und Laibach leiden besonders infolge des Zerwürfisses zwischen Direktion und Beamten.

*** Ausperrung in der englischen Baumwollindustrie.** Wie aus London gemeldet wird, steht die englische Baumwollindustrie vor einer schweren Krise. Forderungen der Arbeiter in den Spinnereien von Lancashire dürften eine große Anzahl Fabriken zur Ausperrung veranlassen. 1½ Millionen Arbeiter würden dadurch zur Arbeitslosigkeit verurteilt werden. Die Stadtverwaltungen der Spinnereibezirke sehen der Zukunft mit Sorge entgegen.

Zum Ende des „L. Z. 6“.

Kr. Dos, 15. Sept.

Die Schuld an dem Verbrennen des „L. Z. 6“ trägt zweifellos die Unvorsichtigkeit und die Sorglosigkeit der Leute im Umgang mit Benzin; sie verwenden diesen höchst gefährlichen Stoff, als ob er Wasser wäre. Nun hat einer der Monteure, während der andere mit dem Benzin umging, den Motor angezündet und dabei ist Benzin in Brand geraten. Nun wäre das alles noch nicht so schlimm gewesen, denn derartige Brände sind auch schon in Friedrichshafen vorgekommen, ohne daß weiter etwas Schlimmes dabei passierte. Auch diesmal war das Feuer schon fast gelöscht, da mußte es einem der Monteure einfallen, einen der brennenden Eimer über den Boden der Gondel nach außen zu heben, er muß dabei in der Höhe dem Tuche der Umhüllung zu nahe gekommen sein, denn plötzlich brannte dieses lichterloh. Nun war natürlich die Katastrophe fertig. Wenn erst der obere Teil Feuer gefangen hat, dann ist nichts mehr zu retten. Die Leute, die mit großer Bravour Lösungsversuche anstellten und sich dabei Brandwunden zugezogen haben, mußten sich schleunigst zurückziehen. Glücklicherweise waren sonst nur wenige Personen anwesend, so daß keine direkte Panik entstand.

Die beiden einzigen Zeugen der Katastrophe, die allein die volle Wahrheit wissen, befinden sich zurzeit wegen ihrer Brandwunden im Spital. Von der Ballonhalle ist die Glasbedachung infolge der Hitze zum Teil geschnitten; im übrigen ist die Halle unversehrt. Graf Zeppelin erhielt die Nachricht von der Katastrophe während einer Audienz bei der Großherzogin von Baden auf der Insel Mainau. Er war tief erschüttert und schickte sofort Direktor Goldsman und Oberingenieur Dürr, die bereits hier eintrafen. Direktor Goldsman erklärte, daß er durch das neue Unglück die Zuversicht für die Zukunft der „Delag“ keineswegs verloren habe; die glänzenden Fahrten in Baden-Laden hatten das Vertrauen zu den Zeppelinsluftschiffen verhärtet. Die „Delag“ wird im Jahre 1911 den Betrieb mit zwei neuen Zeppelinschen Passagierluftschiffen aufnehmen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 17. September.

Sonnenaufgang	5 ³⁰	Monduntergang	2 ³⁰ N.
Sonnenuntergang	6 ¹¹	Mondaufgang	6 ¹¹ N.

1831 Sieg Gustav Adolfs von Schweden über Tilly bei Breitenfeld. — 1820 Französischer Dramatiker Emile Augier in Valence geb. — 1834 Französischer Dichter Edouard Baillet-Latour in

Das Haus der Geheimnisse.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

10)

(Nachdruck verboten.)

„Ich wollte, Duverly würde den Mund halten — er wird noch in die Klemme geraten. Die ganze Geschichte kann sich als eine Täuschung oder als ein Betrug herausstellen — Waldeon ist zu allem fähig, um seine eigenen Zwecke zu fördern.“

„Fräulein Votti“, sagte Herr Duverly, „wer ist Fräulein Votti?“ — „Charlotte Karby ist meine Nichte“, nahm Herr Waldeon das Wort. „Verta und sie haben innige Freundschaft miteinander geschlossen.“ — „Ich möchte sie gerne sehen.“

Lord Duverly hätte schwerlich erklären können, was ihn veranlaßte, diesen Wunsch auszusprechen. Er folgte damit einem plötzlichen Impuls, denn es konnte ihn doch kaum interessieren, ein junges Mädchen kennen zu lernen, von dessen Existenz er vor diesem Tage keine Ahnung hatte. Allein sein Wunsch sollte nicht befriedigt werden.

„Meine Nichte ist ausgegangen, Mylord“, entgegnete Herr Waldeon, und es schien dem scharf beobachtenden Londoner Kollegen, als ob er eine Verlegenheit niederzupflanze — und ich erwarte sie auch heute nicht mehr zurück. Sie besucht ihre zukünftige Schwiegermutter und wird wohl über Nacht dort bleiben, wie sie es häufig zu tun pflegt.“

„Ich bedaure es sehr. Hoffentlich werde ich ein andermal das Vergnügen haben, denn ich gedenke, Sie wieder aufzusuchen, Herr Waldeon.“

„Sie haben die Absicht, in Somersetshire zu bleiben, Mylord?“ Es sprach eine gewisse Angst aus dem Ton seiner Stimme, die wiederum dem feinen Ohr Herrn Claverings nicht entging. Lord Duverly bemerkte nichts davon.

„Ich werde bleiben, bis ich der Sache, wegen der ich kam, auf den Grund gegangen bin“, versetzte er.

„Wenn Sie indertreff dieser jungen Dame recht haben“, fügte er mit einem gütigen Lächeln für Verta bei, „werde ich bald die Freude haben, sie als Familienglied zu begrüßen und Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten, den Sie wohl akzeptieren werden.“

Paris geb. — 1871 Großherzogin Eleonore von Hessen in Wien geb. — 1892 Rechtslehrer Rudolf von Jhering in Göttingen gest. — 1907 Komponist Ignaz Brüll in Wien gest.

*** Altweiberfommer.** Wenn draußen die gütige Sonne uns nur für wenige Stunden ihre Gnade heut, um bald müde und in der Trübsal dunkler Gedanken Abschied zu nehmen, dann sieht wohl die Jungfrau Maria an ihrem Spinnroten und webt ein feines Garn. Marienfäden nennen's die Leute, und sie wissen, daß ein schönes Gesicht der arten Fäden harret. Sie werden hineingewebt in die Schleppe der Gewandung des Herrn. In anderen Ländern sind es die Ecken, die das duftige Gespinnste machen. Oder gar die Kernen, die Schicksalsgöttinnen, die Weiten, wie die Holländer sagen. Mit der Jungheit der gläubigen Kindesseele sah das Volk die weißen feinen Fäden flattern, wie sie von Baum zu Baum schwanke Brücken schlugen über die Wege, wie sterbliche Fährten winten von dem schreien Grün der ersten Winterhaatengräslein, und dem milben Sammetglanz breiten über die herblichen Felder. Wer durch die Lande wandert, wo nicht das steiragende Steinhaus die Andacht der Natur zerreißt, der geht wie durch ein Netzwerk. Am Haar und Wangen legen sich die fribelnden Fäden, und wir sind froh, als schritten wir durch eine verzauberte Welt. Wie ein Geheimnis sah die Einsalt dieses Wunder, und aus diesem Geheimnis stiegen die Sagen und Märchen des Volkes auf, deutend und noch mehr verschleiend! Aber die kalte Naturwissenschaft zerriss den Zauber der Altweiberfäden. Sie sah nicht die Kernen und sah nicht die emsige Jungfrau Maria. Sie sah nur ein Geschlecht sterblicher Spinnen, die diese Fäden wie Taus in die Rüste werfen und sich auf diesen Bräuten von Alt zu Alt schwingen. Luftseglerninnen, denen die Kunst des Fliegens verlagert ist, die a er auf selbstgeschaffenen arten Fahrzeug die Abgründe überwinden. Mögen es also Spinnen sein. Sind wir bescheidener und verinnerlichter geworden, daß uns die Spinne so viel Poesie bringt wie die Schicksalsgöttin!

Hochburg, 16. September. An der im Oktober in Frankfurt a. M. stattfindenden Jubiläums-Ausstellung des Nassauischen Obst- und Gartenbauvereins wird sich auch der Obst- und Gartenbauverein des Oberwesterwaldkreises beteiligen. Seitens des Vorstandes werden von den verschiedenen Obstzüchtern die schönsten Früchte angekauft und als Gesamtkollektion zur Ausstellung gebracht. Um dem Publikum die Kollektion vor dem Versand nach Frankfurt zugänglich zu machen, wird dieselbe vorher im Gartensaale zur Krone hier ausgestellt werden. Es ist dadurch Jedermann Gelegenheit geboten, für ein geringes Eintrittsgeld die besten Erzeugnisse unseres heimischen Obstbaues in Augenschein zu nehmen. Den Tag der Ausstellung werden wir an dieser Stelle noch mitteilen.

s. Der Hanjabund, Landesverband Nassau, schreibt uns: In Nr. 211 des „Erzähler vom Westerwald“ lesen wir, daß in einer Volksversammlung der Zentrumspartei seitens des Herrn Pfarrer Dr. Luschberger des Hanjabundes als einer Organisation gedacht wurde, die ihre Gründung „offensichtlich nur dem Großkapital“ verdanke. Wir stellen demgegenüber fest, daß nur ein relativ geringer Teil des Großkapitals dem Hanjabund angehört, gegenüber den hunderttausenden von Angestellten, Kleingewerbetreibenden und Handwerkern. Und daß er in der teilweise höheren Beitragszahlung größerer Firmen ein Paar findet, beweist, daß seine Partei dann mit ihrem Geschrei einsezt, wenn es gerade in das Programm paßt. Oder wird in der Partei, der Herr Luschberger angehört, ein Mitglied deshalb ausgewiesen, weil es auf Grund seiner Leistungsfähigkeit einen höheren Jahresbeitrag sich zu zeichnen erbietet? Im Hanjabund-Präsidium zählt übrigens die Stimme eines Kapitalisten nicht mehr, als die eines Handwerkers und die Interessen der Kleingewerbetreibenden werden ebenso nachdrücklich vertreten, wie die des Industriellen. Das sollte man nicht immer wieder Nörglern zu sagen brauchen. Wir konstatieren, daß es

gerade zur Gründung des Hanjabundes kam, weil großen Erwerbsstände in Industrie, Handel und Gewerbe alles Trennende in den Hintergründen hatten, man sich bewußt war, daß es gelte, große gemeinsame Fragen unserer Volks- und Staatswohlthat ihren entgegen zu führen.

*** Stenographisches.** Mit welcher großen Folge die Stenographie in der Provinz Hessen und dem Großherzogtum Hessen gepflegt wird, zeigt die Tatsache, daß an den Wettstreiten, welche in diesen Gebieten von den Anhängern der beiden Stenographieschulen, Gabelsberger und Stolze-Schrey, gelegentlich ihrer diesjährigen Tagungen abgehalten wurden, nahezu 1200 Personen teilgenommen haben. An dem Wettstreiten des Hessisch-Nassauischen (Rheingau)-Verbandes Gabelsbergerischer Stenographieschulen beteiligten sich 670 Personen, von denen mit Preisen ausgezeichnet werden konnten, an dem des Mitteldeutschen Bundes Stolze-Schrey in Wiesbaden 500 Personen, von denen 303 Preise errangen. Resultat ist um so erfreulicher, weil in den Wettstreiten über 120 Silben, die ja nur für die praktische Verwendung im Geschäftsleben in Frage kommen, 215 Personen ausgezeichnet wurden, und zwar 148 beim Gabelsbergerischen und 67 beim Stolze-Schrey'schen Wettstreiten.

Altenkirchen, 14. Sept. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatten sich der Wagenmeister August und der Eisenbahngewerks Karl S. von hier vor der Ferienstrassammer in Neuwied zu verantworten. Der erstere bestellte sie unter falschem Namen in Garmisch, deren Annahme von den Adressaten sie ja nicht bestellt hatten, verweigert wurde. Bei dann regelmäßig folgenden öffentlichen Versteigerungen Sendung beteiligten sich lebhaft die beiden Angeklagten und bekamen dadurch billige Fische. Sie wurden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nassau, 14. Sept. Eine vernünftige Schlichtung hat der Bürgermeister von Pattersheim zu erlassen. Dieselbe lautet: „Die Klagen wegen Verleumdungen und Verleumdungen nehmen in letzter Zeit unter einem gewissen Teil der Einwohnerschaft einen bedenklichen Umfang an. Die Folgen sind bittere Schmach, schwere Opfer an Kostenzahlungen, Verluste usw. Die Ursachen sind in der Regel dieselben. Während die Männer tagsüber auswärts arbeiten, verschwenden die Frauen die Zeit zum Klagen und zu Zankereien; die Kinderzucht ist eine durch verkehrte; die Haushaltung aber leidet Not. Dem heimkehrenden Manne wird das Tageserlebnis dargelegt und nun muß der Mann die verurteilten schütten, indem er zur Polizei, zum Schiedsgericht oder zum Rechtsanwalt läuft. Das ist des Mannes Jammer, in welchem er vergeblich wahre Häuslichkeit sucht. Alle Belehrungen: die Frau möge in ihrem Hause bleiben, dort tätig sein und die Klatschweiber aus dem Hause jagen, dem Manne aber und den Kindern ein gemüthliches Heim verschaffen, sind bei solchen Vergehens. Armutstatte werden deshalb in solchen herausgeschworenen Klagen in Zukunft nur in besonderen Fällen noch erteilt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, solche prozess- und streitsüchtigen Personen hier namhaft zu machen, um solche in einer Weise zu vermerken und Hausbesitzer und Mieter vor solchen Leuten zu warnen. Die von den Streitsüchtigen gemachten noch verlangten „Führungszeugnisse“ werden dann demgemäß eingerichtet werden.“

9. Kapitel.

„Gugo befand sich nicht zu Hause, als Votti bei Mutter eintraf, lehrte aber bald von seinem Ansehen zurück. Er begrüßte das junge Mädchen sehr freundlich, doch nicht mit der Wärme und Innigkeit, die ein Geliebter seiner Braut gegenüber zu zeigen pflegt. Votti sah sehr unbehagliches Eigentum, und er hielt es nicht für notwendig, sie mit Liebesworten zu überhäufen.“

Verta Reid beurteilte den jungen Mann vollkommen richtig, es lag nichts Rühres, nichts Ritterliches in seinem Charakter. Nur die Aussicht auf eine reiche Mitgift bestimmte ihn, um Votti zu werben, obwohl er Verta in ihrem festen, frischen Wesen vorzog.

Der Tag verging rasch und Frau Field wollte gerade den Vorschlag machen, über Nacht zu bleiben, als es an der Haustür klingelte und Vertas Stimme vernommen wurde.

„Es ist diese unangenehme Reid“, sagte die Mutter verdrießlich. „Höre, was sie will, Gugo, sie braucht mich hereinzuholen. Sei nicht böse, Votti, das Mädchen ist mir unangenehm, ich kann es nicht ändern.“ — „Leute mögen Verta nicht leiden“, versetzte Votti, „nur, weil sie sie nicht kennen. Sie ist ein gutes, anständiges Mädchen.“

„Das mag sein, Kind, und es ist recht lieb von dir, sie in Schutz zu nehmen. Aber ich hoffe, wenn du diese Frau bist, wirst du sie etwas ferner halten. Auch er mag nichts von ihr wissen.“

„Ehe Votti Zeit zu einer Erwiderung fand, war Gugo ein.“

„Nun, was wollte sie?“ fragte seine Mutter, die Gugo lächelte.

Fortsetzung folgt.

Nah und fern.

Erste Manöverunfälle. Als im Manöver die Kavallerie der zweiten Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 39 bei dem Dorfe Meßelth in eben abge-
fahren waren, wurden einige Pferde scheu, die sie auf-
wachten, mitreißten. Fünf Kanoniere erlitten er-
schwerende Verletzungen und wurden ins Krankenhaus nach
Sonneberg gebracht. Ein Zivilist, dessen Personalien
nicht festgestellt werden konnten, starb auf dem
Transport ins Krankenhaus. — Auf dem Manöverfeld
bei Sonneberg wurde der Regimentsadjutant des Infanterie-
Regiments Nr. 113, Oberleutnant Grimm, von einem Ge-
wehrladungsfeld überfahren. Oberleutnant Franks vom selben
Regiment stürzte mit dem Pferd und wurde von einem
Kanonier getroffen. Beide Offiziere sind schwer verletzt.

Die Frau des Schwindelgrafen in tausend Angsten.
In der Affäre des Auszoggrafen de la Ramé-Margolin,
in den letzten Tagen die Berliner Öffentlichkeit so außer-
ordentlich beschäftigt, ist eine neue Wendung zu verzeichnen.
Die Gattin des Grafen, die aus dem Haag in Berlin ein-
gekommen war, hat deutschen Boden bereits wieder heimlich
verlassen. Ihr fluchtartiges Verschwinden ist darauf
zurückzuführen, daß sie fürchtete, auf Veranlassung ihrer
Verwandten zwangsweise in eine Anstalt über-
führt zu werden. Sie wird wahrscheinlich wieder nach
dem Haag gereist sein.

Doppelmord um Babywäsche. Der arbeitslose
Hilfsarbeiter Karl Gründig wurde unter dem Verdacht
erwischt, das Gastwirtschafterpaar Götter in Bursfeldt er-
schossen zu haben. Gründig hatte die Tat bereits ein-
gestanden und angegeben, daß er die Leute mit einem Beil
erschlagen und dieses dann in ein Feld geworfen habe.
Der Mörder hielt sich in Bursfeldt bei seiner Geliebten
auf, die jüngst einem Kinde das Leben schenkte. Das ge-
borene Kind hatte Gründig zur Beschaffung von Wäsche
für das neugeborene Kind verwendet.

Das Ende der Gerichtsferien ist gekommen. An
den Stätten, an denen im Namen des Königs Recht ge-
sprachen wird, übernehmen wieder die ordentlichen Richter
die vorgezeichnete Befugnis der Strafkammern und
Abteilungen die Geschäfte. Auch die Schwur-
männer werden bald wieder in Tätigkeit treten.

Die Cholerafälle in Marienburg. Die bakteri-
ologische Nachprüfung von Darmteilen des in Marienburg
gestorbenen 44-jährigen Arbeiters Fischer und des ver-
storbenen Knaben Dombrowski hat den Choleraverdacht
bestätigt, so daß diese Feststellung nunmehr im ganzen bei
verstorbenen Personen erfolgt ist. Beim Medizinal-
amt in Danzig gingen 15 weitere Untersuchungsfälle ein,
wobei sowohl von Erkrankten als auch von An-
gehörigen Verdacht.

Reichliche Brüder. Von der Bremer Strafkammer
wurde der 32-jährige Gärtner Dietrich Maserdt
wegen eines Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis ver-
urteilt. Als Hauptbelastungszeuge gegen ihn trat sein
Bruder, der Gärtner Bernhard Maserdt, auf.
Während es bereits vor dem Gerichtshofe zu heftigen
Mißverständnissen zwischen beiden Brüdern gekommen
war, ließen sich diese in der Wohnung fort. Nach kurzem
Zusammenstoß erschoss Dietrich Maserdt seinen Bruder
und dann sich selbst.

Im Jähzorn erstickt. Der 32-jährige Sohn des
Herrn von Fürstberg in Weichenhagen bei Bergen auf
Fehmarn wollte einen zwischen seinem Vater und dem
Herrn von Fürstberg ausgebrochenen Streit schlichten.
Während er dem Friedensstifter einen Stuhl in den
Händen hielt, wurde er durch einen Schlag durch den Kopf
des Unglücklichen unmittelbar darauf eintrat. Der
Tote wurde gefesselt in das Amtsgerichtsgefängnis
gebracht.

Blind durch Spielerei. Die Kinder des Brief-
trägers Adler in Lauterbach bei Delsnitz (Vogtland)
wurden in Abwesenheit der Eltern mit einem geladenen

Leibschuß zu schaden. Plötzlich entlief, nach die Waffe und
die Kugel drang einem fünfjährigen Mädchen in das
Auge. Die Kleine wird völlig erblinden, da sie bereits
früher durch einen Unfall ein Auge eingebüßt hat und
seitdem ein Glasaugen trägt.

Ein Dorf verschüttet. Bei dem Orte Abanilla in
der spanischen Provinz Murcia ist ein Bergsturz nieder-
gegangen. Die Steine durchschlugen das Strohdach einer
Hütte, wodurch drei Personen getötet wurden. Es sind
sieben Häuser eingestürzt und 15 Häuser in der Umgebung
mühen geräumt werden. Vier Leichen befinden sich noch
unter den Trümmern. Die Erde sinkt fortwährend nach,
so daß Rettungsarbeiten ganz unmöglich sind. Eine
28-jährige Frau wurde nach 30 Stunden mit ihrem zwei-
jährigen Kinde lebend gerettet.

Einsturz eines Brückenbans. Kurz vor Arbeits-
schluß stürzte die im Bau befindliche Betonbrücke über die
Sambra in Charleroi ein. Zehn Arbeiter, die sich noch
auf dem Gerüst befanden, wurden mit in die Tiefe ge-
rissen. Vier Arbeiter wurden von den Eisen- und
Betonteilen erschlagen und konnten nur als Leichen aus
dem Fluß gefischt werden. Die übrigen sechs sind schwer
verletzt ins Krankenhaus geschafft worden.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 15. Sept. Bei Dammenberg (Elbe) wurden
zwei Kinder der Familien Wappaus und Burmeister in einer
Sandgrube beim Dorfe verschüttet und erstickten.

Hamburg, 15. Sept. Beim Einsturz eines Neubaus
wurden sieben Personen verschüttet, von denen zwei schwer
verletzt geborgen wurden. Einzelheiten fehlen.

Altenstein, 15. Sept. Das Dorf Sabiellen ist zum
größten Teil durch Großfeuer zerstört worden. 40 Gebäude,
große Erntevorräte und viel Vieh sind den Flammen zum
Opfer gefallen.

Dresden, 15. Sept. Der Leichnam der seit acht Monaten
vermißten 19-jährigen Emma Kühnert von hier wurde heute
ans Ufer getrieben; Hände und Füße der Leiche waren mit
Stricken aneinander gefesselt. Ob Verbrechen oder Selbst-
mord vorliegt, war noch nicht festzustellen.

Oldenburg i. Gr., 15. Sept. Hier ist eine Typhus-
epidemie ausgebrochen. Bisher sind 27 Erkrankungen fest-
gestellt worden. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Rassel, 15. Sept. Bei den Arbeiten an der Drahtseil-
bahn über die Spermauer der Ederthalperre sind drei
Monteure abgestürzt. Die Monteure Graf und Schön sind
tot, der Monteur Nieblisch ist schwer verletzt.

Paris, 15. Sept. Im Gallenviertel wurde nachts die
Gefährtin des hingerichteten Apachen Labouff, genannt „die
große Marcelle“ erschossen. Der Mörder, ein 19-jähriger
Apache Despois, wurde verhaftet.

Nancy, 15. Sept. Ein mit vier Personen besetztes Auto-
mobil fuhr vor der Stadt gegen einen Baum. Der Fahrer
des Wagens erlitt einen Schädelbruch und ringt mit dem
Tode. Eine Dame war auf der Stelle tot. Die beiden
anderen Insassen wurden schwer verletzt.

Brilon, 15. Sept. In Nüßten fanden Klempnerlehrlinge,
die mit dem Ausbessern eines Wasserleitungsrohrs in einem
Keller beschäftigt waren, beim Ausbrechen des Mauerwerks
einen Betrag von 4000 Mark in barem Gelde.

Rom, 15. Sept. Neuerdings sind in Apulien vier Er-
krankungen und zwei Todesfälle an Cholera festgestellt
worden.

Vermischtes.

Suggestive Kräfte der Furcht. Bei der jetzt herum-
spulenden Cholera, vor der sich so viele ängstliche Gemüter
über jedes vernünftige Maß hinaus fürchten, sei an ein
Geschichtchen erinnert, daß sich vor langer Zeit in Wien
zugetragen hat. Zwei zum Tode verurteilte Verbrecher
wurden auf Ansuchen der medizinischen Fakultät dieser
zum Zweck eines interessanten Versuchs überlassen. Man
legte sie in zwei ganz neue Ketten, erzählte ihnen aber,
daß in dem einen Bett ein Cholerakranke, in dem andern
ein Pockenkranker gestorben sei. Was war die Folge?
Die Furcht jagerte sie jedem die betreffende Krankheit;

Anders in das bei der Schneiderabteilung. Nachdem
der Zuschnitt (Mäntelchen und Handauschnitt) der Lücke,
Leinwand und Dreifachstoff erfolgt ist, wird die weitere Be-
arbeitung gegen bestimmte Löhne und Lieferfristen an
kontrafaktisch verpflichtete Zivilarbeiter vergeben. Die Offi-
ziere der Schneiderabteilung, denen die Abnahme der Stoffe
aus den Fabriken obliegt, sind über die Ursprung des Roh-
materials, Herstellung der Gewebe, Färbereiverfahren, Bezugs-
quellen und kaufmännische Bewertung der fertigen Produkte
aus genaueste unterrichtet, ebenso wie die Offiziere der
Materialabteilung. Die letztere befaßt sich mit eingehenden
Proben aus Farben, Gewebeart, vorgeschriebene Kraftproben
betreffs Haltbarkeit der zur Verarbeitung gelangenden Stoffe
und Materialien aller Art, z. B. Undurchlässigkeitsproben der
wasserdichten Selbstbahn usw.

Die Anfertigung von Ausrüstungsstücken findet nicht im
Befehlsamte statt, sondern geschieht im Wege der Ver-
dingung an gewisse Fabriken. Aber auch hier liegt eine
genaue Prüfung des einzelnen Stückes ein, bevor es ab-
genommen und dem Lager zugeführt wird. Da mit der
zunehmenden Einförmigkeit der Feldgrauen Uniform
für alle Waffengattungen nur noch ein einheitliches Tuch in
Frage kommt, gegenüber der bisher bestandenen Mannig-
faltigkeit verschiedenfarbiger Grundtuche, so ist die Tuch-
beschaffung wesentlich vereinfacht gegen früher. Alle Neu-
anfertigungen werden bereits aus selbstgrauem Tuch her-
gestellt.

Daselbst Vertrauen, welches der Vorkämpfer in die
Friedensarbeit der geschäftsmäßigen Vorbereitung sehen muß
und darf, muß und darf auch in die der Öffentlichkeit mehr
entzogene stille und unablässige ökonomische Friedensarbeit
der hierzu berufenen Organe gesetzt werden. Gefächsauf-
bildung und Verwaltungsarbeit sind die beiden Faktoren,
die das Produkt ergeben, welches Rostke in die Worte
prägte: „Bereit sein ist alles!“ Pökel, Major a. D.

Vermischtes.

Duell Schwarz-Weiß. Der Hausbesitzer Moritz
Schwarz und der Geschäftsfreisende Viktor Weiß in
Budapest hatten sich miteinander wütend gezankt, ein Wort
gab das andere, es kam sogar zu Handgreiflichkeiten, und
schließlich wurde ein Zweikampf unter ziemlich schweren
Bedingungen vereinbart. Der sollte in einem haupt-
städtischen Gerichtssaal vor sich gehen. Die Sekundanten
des Herrn Schwarz und diejenigen des Herrn Weiß fanden
sich auch pünktlich ein und warteten und warteten. Da
endlich geht die Tür auf und ein Messener-Von brinat

der eine ging daran zugrunde, der andere kam davon und
wurde begnadigt. Es ist durchaus ratsam, daß man
solchen Dingen mit Ruhe entgegensteht und nichts an
seiner gewohnten Lebensweise ändert. Jedenfalls sind
eine übergroße Furcht und die damit Hand in Hand
gehenden Präservationsmaßnahmen alles andere als ein Schutz
gegen die Krankheit.

Schuldnerhumor. Ein junger englischer Rechts-
anwalt, der eben seine Praxis aufgenommen, erhielt den
Besuch eines Bekannten, der ihn mit Einleitung der er-
forderlichen Schritte gegen einen säumigen Schuldner
beauftragte. Er begab sich zu diesem und eröffnete ihm:
„Mr. Smith, ich komme als Rechtsbeistand Ihres Nachbarn
Mr. Bill Jones, der mich mit Eintreibung seines Gut-
habens bei Ihnen betraut hat.“ — „So?“ — „Versteht der
Angeredete ruhig, dann kann ich Ihnen gratulieren, daß
Sie schon gleich im Anfang Ihrer juristischen Tätigkeit
eine so — dauernde Beschäftigung erhalten haben!“

Vom Pfälzer Wein und Pfälzer Durst besommt
man einen guten Begriff, wenn man liest, daß bei dem
jüngsten der sogenannten Pfälzer Weinabende im Saalbau
zu Neustadt a. S. von 800 Personen 1116 Liter Wein ge-
trunken wurden. Es ist dies die höchste Ziffer, die bisher
bei den Neustädter Weinabenden erreicht wurde. Jeden-
falls ein Beweis sowohl für die Güte des Pfälzer Weins
als für den Durst unserer rheinischen Landsleute.

Handels-Zeitung.

Berlin, 15. Sept. (Umsatzer Preisbericht für inländisches
Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste
(Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute
wurden notiert: in Königsberg W 205, R 142,25, Danzig
W 201—204, R 145, G 140—150, H 140—156, Stettin
W 188—195, R 140—145, H 145—150, Bosen W 190—194,
R 140, G 162, H 152, Breslau W 193—194, R 146, Bgr 162,
Fg 135, H alter 154, neuer 147, Berlin W 195—197, R 146
bis 148, H alter 162—174, neuer 152—168, Magdeburg
W 192—197, R 142—147, G 160—178, H 150—160, Hamburg
W 203, R 142—148, H 158—170, Hannover W 196,
R 150, H 160, Dortmund W 195, R 146, Neuß W 204,
R 146, H alter 156, neuer 148, Mannheim W 210—212,50,
R 157,50—160, H 156—163,50.

Berlin, 15. Sept. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
24,50—28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizen-
mehl Nr. 0 u. 1 18,60—21. Malt. — Rüböl für
100 Kilo mit Faß. Abm. im Oktober 59,40 Brief, Dezember
59,40—59,20—59,30. Malt.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.
Boraussichtliches Wetter für Samstag den 18. September 1910.
Trocken und fast überall heiter.

Neu-Bestellungen

auf den „Erzähler vom Westerwald“ für das vierte
Vierteljahr werden jetzt schon von allen Postanstalten,
den im Orte verkehrenden Postboten, unseren Aussträgern,
sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Für die Postbestellung genügt es, wenn der auf der
letzten Seite der heutigen Nummer befindliche Zeitungs-
bestellzettel ausgefüllt in den ersten besten Postbriefkasten
geworfen wird. Dieser Zettel braucht nicht frankiert zu
werden. Seitens des nächsten Postamtes wird das
Zeitungsgeld alsdann eingezogen ohne jede weitere
Kosten. Wir bitten unsere geschätzten Leser, den „Erzähler“
in Bekanntenkreisen zu empfehlen und stellen wir zu
diesem Zwecke jederzeit gerne Probenummern zur Ver-
fügung.

Wer den „Erzähler“ jetzt schon bestellt, erhält die in
diesem Monat noch erscheinenden Nummern kostenfrei
geliefert.

Vierteljährlicher Bezugspreis Mk. 1.50.

einen — Brief für Weiß, in dem es Schwarz bedauert,
nicht kommen zu können, weil — seine Frau plötzlich krank
geworden sei. Die Sekundanten hatten sich von dieser
Überraschung noch nicht erholt, da kam ein zweiter
Messenger-Von, der einen Brief des Weiß für Schwarz
überbrachte. In diesem Schreiben teilte Weiß mit, daß
es ihm „beim besten Willen“ unmöglich sei, zu kommen,
weil seine Mama plötzlich erkrankte. Es läßt sich denken,
was für lange Gefächter die Herren Sekundanten machten.

Ein Sterbender, der seine Todesanzeige versetzt.
Der Jugendschriftsteller Bouffénard, der in Frankreich, wo
er für den Erben Jules Verne galt, bekannt und beliebt
war, ist jetzt gestorben. Er fühlte seinen Tod herannahen
und versetzte selbst seine Todesanzeige, die folgendermaßen
lautete:

„Louis Bouffénard, Schriftsteller, beehrt sich, Sie zu
seinem bürgerlichen Leichenbegängnis einzuladen, das
Montag, 12. September, nachmittags, stattfindet. Un-
terstützt über den Tod seiner Frau, erliegt er in seinem
63. Lebensjahre einem Schmerz, den nichts hat lindern
können. Sein letzter Gedanke gilt seinen zahlreichen
Freunden und treuen Lesern. Man versammelt sich im
Sterbehause, um den Leichenzug bis zum Bahnhof zu
geleiten, von wo der Zug um 12 Uhr abgeht.“

Der Tod trat ein, wie Bouffénard es erwartete, und
die Anordnungen, die er für die Beerdigung getroffen hat,
konnten, was die Zeitangaben betrifft, buchstäblich befolgt
werden.

Ein aktuelles „Marterl“. Alles in der Welt
modernisiert sich — auch die „Marterl“, die naiven und
oft von unfreiwilligem Humor erfüllten Zeichen der
Pietät und des kindlichen Glaubens, die in den Alpen-
ländern auf Straßen und Wegen dem Wanderer Kunde
geben von den Unglücksfällen, die sich dort ereigneten.
Als eine typische Probe des Zukunftsmarterls mag die
hübsch ausgeführte, mit sauberer Inschrift versehene Tafel
gelten, die Wanderer im Buxtertal unweit Biens in diesem
Sommer wahrnehmen konnten. Die Inschrift lautet:

„Und ist das Talerl noch so klein,
A Grand-Götter muß drinnen sein.
Närrli auch a Garage,
Denn wer zu Fuß kommt, is a Baaone.“



Neuheiten in Damen- und Mädchen-Konfektion

Wir hatten Gelegenheit, grosse Posten neuester Damen- und Mädchen-Konfektion enorm billig einzukaufen und gelangen selbige zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Neue Herbst - Mädchen-Paletots	15 Mk. bis	250
Neue Paletots für Damen in englischen Stoffen und schwarz	40 Mk. bis	550
Neue Kostümröcke in jeder Art in schwarz und farbig	25 Mk. bis	190
Neue Blusen in crème, schwarz und farbig	12 Mk. bis	250

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Reservisten empfehlen wir unser
großes Lager in
Anzügen, Arbeitshosen
blauleinen Jacken
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Gehlert.
Am Sonntag den 18. September
Saal-Einweihung.
Gutbesetzte Ballmusik.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein **Karl Kunz, Gastwirt.**

Werein
empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:
Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente,
Sprüche für Ehrenplorten :: :: leihweise.
Ferner: Schärpen, Schleifen, Rosetten, Vereinsabzeichen-
Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Feltmedaillen, Tanz-
Kontrolldruckknöpfe, Lampions und Feuerwerkskörper.
Wilh. Latseh, Hachenburg.

Achtung!
Schreiner und Glaser! Alle Sorten Gläser:
Ornament- u. Lavaglas
in weiß, farbig und gemustert,
Musselglas, Tafelglas,
in allen Dimensionen, frei und nach Maß geschnitten.
Spiegelglas
empfiehlt zu billigen Tagespreisen
Karl Baldus, Hachenburg.
Stempel aller Art
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Achtung! Maschinenstrickerei!
Von jetzt ab können Sie bei der Firma
C. Horschach in Hachenburg
neugestrickt und angestrichen bekommen:
Herren- u. Damenstrümpfe Stricklohn 60 Pfg.
Socken und Kinderstrümpfe „ 45—50 „
Beinlängen „ 20—30 „
Anfüßen von Strümpfen resp. Socken 20—30 „
In Strickgarnen nur gute Qualitäten.

Blendend weiße Wäsche
ergibt jede Hausfrau mit
Welt-Waschblau-Papier.
Grossartiger Ersatz für die unsauberen
und altmodischen Blausäcke u. Kugeln!
Für die Wäsche völlig unschädlich!
Kupert mit 6 großen Blättern 10 Pfg.
In Hachenburg zu haben bei **Carl Dasbach** und
E. v. Saint George, in Nister bei **H. Wüstenfeld**
und **W. Zimmermann**, Hausierer.

Vollständig von A—Z ist erschienen
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage
Grosses Konversations-
Lexikon
20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien



Auf Teilzahlung!
Erstklassige
Roland-Fahrräder
1 Jahr Garantie M. 95.—
Anzahlung 20 M., monat-
lich 5 M.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
S. Rosenau, Hachenburg.
Uniform-Röcke
jeder Waffengattung, sowie
Helme u. Säbel laßt stets
Wilhelm Latseh, Hachenburg.

Für Militärpflichtige
Unterzeuge
Hemden :: Unterjacken :: Unterhosen
Strümpfe und Socken :: Wollene Unterjacken
Handschuhe :: Hosenträger :: Taschentücher
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Leere Säcke
in großer Auswahl empfiehlt
zur bevorstehenden Kartoffel-
ernte äußerst billig
Theod. Gerdes,
Hachenburg
(Ortskrankenkasse.)

Lehrling
gesucht.
Sohn achtbarer Eltern zu
sofort oder später für mein
Drogen- und Kolonialwaren-
geschäft als Lehrling unter
günstigen Bedingungen ge-
sucht.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Zigarrenbeutel
empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Zeitungsbestellzettel.

Für das 4. Quartal 1910 — den Monat

Herr in

Frau

Exem- plare	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugs- zeit	Betrag des Bezugsgeldes		Betrag des Bestellgeldes
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/4 1/12	1	50	42
					50	14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige M f sind heute richtig bezahlt

....., den 19

Postannahme.